



# Mode ohne etwas an

Tipp der Woche: Mario Testinos Fotografien am Rande der Shootings

Dass Modefotografie und Fotokunst Schwestern sind, weiss man nicht erst seit gestern. Zur Tatsache, dass dem so ist, hat der 62-jährige peruanische Fotograf Mario Testino sehr viel beigetragen, denn er hat früh schon die Modefotografie mit der Kunst angereichert. Seinen für die Modezeitschriften geschossenen Bildern (von «Vogue» bis «Vanity Fair» – er hat nur für die besten gearbeitet) sieht man es an, dass alte und moderne Meister bei der Motivwahl Pate standen. In den Porträts bekannter Menschen, die auch zu seinem Repertoire gehören, hält Testino, wie

ein guter Maler, immer einen intimen und dennoch charakteristischen Augenblick fest. In seinem berühmtesten, demjenigen der liegenden Diana, verblüfft der scheue und doch trotzige Blick der britischen Prinzessin. Im Band «Undressed» beschäftigt sich Testino nun mit einer anderen Ambivalenz, der zwischen dem modisch bekleideten und dem nackten Körper. Bei der Bildauswahl für das Buch geht es um das «Ausziehen», um den Übergang von Mode, Erotik, Sinnlichkeit zur Unschuld und Anatomie. Die abgeblitzten Menschen – viele von ihnen sind be-

kannte Models beiderlei Geschlechts (auch Testinos Muse Kate Moss ist dabei), sind zum grossen Teil unbekleidet, manchmal auch grossflächig tätowiert, manchmal mit einer neckischen Masche oder einem Gürtel dekoriert. Die Haut der Modelle ist in seltenen Fällen, und immer nur spärlich, durch Badkleider oder Strumpfhosen bedeckt. Die Nacktheit wird allerdings so selbstverständlich dargestellt, dass sie niemals obszön oder pornografisch wirkt. Man merkt es den Fotos an, dass die Aufnahmen am Rande der Fotoshootings entstanden sind. Ihre Protagonisten

sind Models beiderlei Geschlechts, die ihre perfekten Körper wie ein Arbeitsinstrument behandeln, nämlich mit sachlicher Sorgfalt, der alles Narzisstische fernbleibt. Verblüffend dabei: Es ist beim Anblick dieser Nackteis, dass es einem dämmert, was den wahren Geist der Mode ausmacht. Nämlich diese lässige Selbstvergessenheit, die einen Körper schon bevor sie den Kleider darauf kommen. Ewa Hess

**Fotoband:** Mario Testino, «Undressed», Taschen, 144 Seiten, 32,40 Fr. ●●●●

○○○○ Voll daneben ●○○○ Nahe ●○○ Passabel ●●○○ Gut ●●●● Meisterhaft

## Nachspiel

### Oh, wann kommst du?

Ich war ja nicht der Junge, der sein Kinderzimmer mit Postern vollpflasterte, da gab es höchstens einen Strand mit Sonnenuntergang (ja, es waren die 1970er-Jahre). Aber neben die Bücherwand, fast ein wenig versteckt für andere Augen, hatte ich einen Schlagerstar gepinnt. «Jeden Morgen beim Erwachen sah ich in die Augen von Dalida», sagte ich der Regisseurin Lisa Azeulo, die einen Film über die Sängerin gedreht hat.

Die Geschichte vom Poster im Kinderzimmer passt gut, denn die Regisseurin wollte wissen, ob Dalida bekannt war in der Deutschschweiz. «Oh ja», konnte ich antworten, ich sei damals 14 gewesen, und irgendwie sei sie ja an meine Wand gekommen. Aber nein, die Musik hätte ich nicht gehört, vielleicht höchstens das Lied der über 30-Jährigen – uralt –, die sich in einen 17-Jährigen verliebt. Mir sei um ihren Look gegangen, um ihren Blick, ihr Geheimnis.

Aber später kommen mir Zweifel. Hat diese Frau, die 2000 Lieder im Repertoire hatte und sich immer wieder neu erfinden konnte, wirklich etwas mit derjenigen an meiner Wand zu tun? Die Posterfrau hatte ich als scheues Reh in Erinnerung, Dalida im Film dagegen lebte in vollen Zügen, starb dramatisch. Aber vielleicht habe ich ins Poster ja nur meine eigene pubertierende Fantasie projiziert. Dann starb Anfang Mai Daliah Lavi.

Dalida, Daliah, Dalida, Daliah – könnte es sein, dass ich etwas verwechselt habe? Natürlich, als ich die Nachrufe auf die in Deutschland erfolgreiche israelische Sängerin las, mit Bildern aus dieser Zeit, wusste ich sofort, dass nicht Dalida, sondern Daliah an meiner Wand hing: das rötlich-braune Haar, die Augen.

Und, eigenartig, wie das Hirn funktioniert, sofort kam mir ein Schlagertext in den Sinn: «Montag, Dienstag, Mittwoch / Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag / jeder Tag vergeht ohne Ziel.» Das Lied heisst «Oh, wann kommst du?». Und jetzt, da es bald Filme über jede Sängerin, jeden Sänger gibt, frage ich mich: Wann kommt der grosse Daliah-Lavi-Film? Ich würde sofort hingehen.



Matthias Lerb verwechselt zwei Sängerinnen

Ein Daliah-Lavi-Spielfilm ist nicht in Sicht. Aber derjenige über Dalida startet am 13. Juli – mehr dazu in der nächsten Sonntagszeitung

# Archaischer Männerchor trifft Jodler

Georgien ist Gastland am 12. Volkskulturfest Obwald

Auch dieses Jahr führt der Festivalleiter Martin Hess in ein Land, das er nicht kannte: Georgien. Und brachte aus dem kleinen Staat an der Grenze zwischen Europa und Asien den Didgori-Chor mit. Dieser Männerchor pflegt eine jahrhundertealte Gesangsart, die sich durch eine komplexe Mehrstimmigkeit auszeichnet. Am Volkskulturfest



An der Grenze zu Asien: Der Didgori-Chor aus Georgien

Obwald in Giswil treffen die archaischen Tonfolgen auf Jodlerklubs und Ländlerkapellen aus dem Toggenburg, dem Muotatal, Nid- und Obwalden. Eine etwas andere Melodie der Globalisierung. (ft)

**Festival:** Volkskulturfest Obwald, Giswil, 6. bis 9. Juli ●●●●

## Kunst

Wohnen Sie in Zürich? Haben Sie heute nichts vor? Dann könnten Sie den Tag im Kunsthaus verbringen – dort ist allerlei los. Heute etwa thematisiert die Südafrikanerin Tracey Rose in einer Performance mit zwei Mitstreiterinnen die postkoloniale Geschichte, dann entwickelt einen Alexandra Pirici in ein Spiel mit Algorithmen, wonach Rimini Protokoll die Anatomie der Gerüchte in die Praxis umsetzen (Foto). Ja, im Kunsthaus ist «Action!» angesagt, statt einer Ausstellung wird gehandelt. (ewh) ●●●○



Zürich: «Action!», Kunsthaus, bis 30. 7. (action.kunsthau.ch)

## Buch

**Hisham Matar, «Die Rückkehr. Auf der Suche nach meinem verlorenen Vater». Luchterhand, 288 S., 27,90 Fr.**

Es ist das dritte Buch über das Verschwinden von Jaballa Matar, das sein Sohn hier vorlegt, und es ist am nächsten an den Tatsachen. Der Vater, in Libyen ein prominenter Dissident, kam in Ghadhafis Folterkeller ums Leben. «Indem Ghadhafi meinen Vater entführte, steckte er mich in einen Raum, der kaum grösser als die Zelle meines Vaters war.» Der abwesende, ins Übermenschliche und Mythische entschundene Vater ist Hisham Matars Obsession. Im neuen Buch erfahren wir viel Neues über politische Hintergründe, finstere Intrigen und eine gescheiterte Kampagne. (eb) ●●●○

## Film

«Can I Be Me?» soll Whitney Houston (1963–2012) öfter gefragt haben, und die Antwort ist, wenn diese Filmdokumentation recht hat: Nein! Gedreht hat sie der Brite Nick Broomfield, der mit dem Musikerkfilm «Kurt & Courtney» für Schlagzeilen sorgte. Gezeichnet wird das Bild einer Über talentierten, der das Leben unendlich schwer fiel, wenn sie nicht auf der Bühne stand. Allzu überraschend ist das nicht, geht aber in gewissen Grossaufnahmen doch zu Herzen. (mj) ●●●○



Doku: «Whitney: Can I Be Me?» von Broomfield/Dolezal

## Musik

Eric Clapton hält ihn für einen der meist unterschätzten Musiker auf dem Planeten. Tatsächlich hat man das leichtfüssige Spiel des Slide-Gitaristen Sonny Landreth wohl schon oft gehört, ohne es zu wis-



Blues: **Sonny Landreth, Recorded Live in Lafayette (MV)** sen, etwa als stupender Begleiter von Mark Knopfler, John Hiatt oder auch Stephan Eicher. Nun ist der 66-jährige Amerikaner auf einer Live-Doppel-CD zu entdecken. Landreth erweist sich als raffiniert virtuose, der sowohl auf der elektrischen wie der akustischen Gitarre eine lodernerne Energie aus den Saiten zaubert. Kein Bluffer und Effekthascher, sondern ein wahrer Soulman. (ch) ●●●○

## Sprechblase

### «Die Liebe ist das schönste Sidentuch»

Foularträger Dieter Meier singt auf dem neuen 2raumwohnung-Album «Nacht & Tag»

## Unsere Besten

### Spektakuläre Freilichttheater

- 1 **Turm zu Babel** Auf dem Julierpass wird ein Mythos Realität: Im Holzturn zeigt das Festival Origen die Oper «Apocalypse» (ab 3.8.).
- 2 **Matterhorn** «Romeo und Julia» sterben am Gornegrat auf 2600 m ü. M. – und mit Blick auf den berühmtesten Schweizer Berg (ab Do).
- 3 **Alpenwestern** Winnetou und Old Shatterhand schliessen Blutsbrüderschaft in einer Engelberger Kiesgrube («Winnetou I» ab 15.7.).
- 4 **Höllennrit** Karls kühne Gassenschau bringt den Hit «Sektor 1» noch einmal zur Explosion (Winterthur, bis 26.8.).
- 5 **Frauenpower** Ab Mittwoch erzählt das Landschaftstheater Ballenberg von einer mutigen Frau: «Veronika Gut – Aufrühr in Nidwalden».